

37 Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. 39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Ein Ausdruck aus diesem Bibelabschnitt prägt sich einem wohl besonders ein: **Ströme lebendigen Wassers.**

Aber die Kombination, die Jesus macht, erscheint dann doch ziemlich abstrakt:

**Wer an mich glaubt, ...,
von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.**

Was soll man sich darunter vorstellen?

Wir müssen also nach dem Zusammenhang und Hintergrund fragen:

Es heißt,

Jesus war zum **Laubhüttenfest** nach Jerusalem gekommen, und eben feierte man den letzten Tag dieses Festes, **der der höchste war.**

Beim Laubhüttenfest, dem biblischen Erntedankfest im Herbst, dankt Israel Gott besonders für die Gabe des Wassers.

Am siebenten Tag des Festes wurde eine symbolträchtige **Wasser-Zeremonie** veranstaltet:

Eröffnet wurde die Zeremonie am Teich Siloah mitten in der Stadt.

Der Siloah-Teich war eine bautechnische Meisterleistung.

Er wurde mit frischem Quellwasser gespeist, das durch einen unterirdischen Kanal von der Gihon-Quelle im Kidrontal am anderen Ende der Stadt unter der Stadt hindurch in den Teich geleitet wurde.

Den Kanal hatte König Hiskia im Jahr 701 vChr. unter der Stadt 553 Meter lang durch den Fels hauen lassen.

Die Gihon-Quelle führt ganzjährig Wasser,
und der Kanal sollte die Stadt
auch im Belagerungsfall mit Wasser versorgen.

Der Kanal war erst 1839 wiederentdeckt worden.
Er führt noch immer frisches Wasser.
Und Touristen können ihn heute teilweise begehen.

* * * * *

Zur Zeit Jesu -
bei der Wasserzeremonie am siebenten Tag des Laubhüttenfestes
gingen Priester an den Teich Siloah,
schöpften Wasser,
trugen es in einer goldenen Kanne auf einer Prozession
durch die Stadt Jerusalem in den Tempel
und gossen es mit einer Kanne Wein auf den Altar.

Die göttliche Gabe des Wassers wurde gefeiert.
Und das Symbol wirkte sehr aussagefähig:
Aus der Heiligen Stadt, vom Tempel - dem Nabel der Welt -
geht ein Strom des Lebens und des Segens aus.

Gottes Brunnlein hat Wasser die Fülle. (Ps 65, 19)

... es soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein ...(Ps 46, 5)

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen. (Jes 12, 3)

Solche fröhlichen Sätze konnten die Runde machen
bei bei jenem *Wasser-Gottesdienst*.

* * * * *

Nun nahm auch Jesus als Zuschauer an der Feier teil,
mischte sich ein **und rief:**

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!

Da mußten die Leute freilich aufhorchen,
als auch Jesus vom **Wasser** zu reden begann,
jedoch den Blick in eine andere Richtung lenkte:
Wen da dürstet, der komme z u m i r und trinke!

Mit anderen Worten:

*Wer etwas sucht, das so lebenswichtig ist wie Wasser,
der soll zu ihm kommen.*

Jesus gibt, was wir zum Leben brauchen.

Wie hörte sich das wohl an in den Ohren der Leute -
gar in den Ohren der Priesterschaft?

Hörte sich dieser Anspruch Jesu,
doch nun ihn selbst als die Quelle des Lebens zu erkennen,
nicht an wie eine einzige Provokation?

In unseren Ohren empfinden wir die Provokation vielleicht nicht mehr,
aber in den Ohren der Zuhörer seinerzeit wirkte sie um so stärker.

Wir kennen inzwischen ähnliche Aussprüche von Jesus:
Bildworte, mit denen Jesus Menschen zu sich rief:

Ich bin das Licht der Welt, hatte er gesagt,

Ich bin das Brot des Lebens,

Ich bin die Auferstehung und das Leben usw..

Und hier sagt Jesus gleichsam: ***Ich bin das Wasser des Lebens***.

Das heißt: Elementares ist bei ihm zu finden.

Leben teilt er aus wie eine Quelle frisches Wasser spendet.

Bei ihm **ist** die Lebensquelle.

Er weiß den Lebensdurst zu stillen.

Damit hatte Jesus tatsächlich eine neue Perspektive eröffnet:

Nicht der Teich Siloah spendet Leben,

nicht der Hiskia-Tunnel,

nicht die Gihon-Quelle,

nicht die goldene Kanne,

nicht der Altar,

nicht die Heilige Stadt,

nicht der Tempel,

sondern er - Jesus - spendet Leben.

Und - wie gesagt - kein Wunder,
daß dies viele Zuhörer nachher als Provokation -
gar als eine Anmaßung und Gotteslästung verstanden.

Die Pointe der Worte Jesu folgte jedoch erst noch,
wenn er das Fazit zog:

***Wer an mich glaubt, ...,
von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.***

Mit anderen Worten:

Alle, die an ihn glauben, werden selbst solche Lebensspender,
werden selbst solche sprudelnden Lebensquellen,
solche Quellen des Guten, der Inspiration

* * * * *

Wo meine Frau und ich früher wohnten,
waren wir in der sehr komfortablen Lage,
Nutzer eines **Brunnens** zu sein.

Ich hatte zuvor gar nicht geahnt, welche Vorteile ein Brunnen bietet:
z.B. wenn man viel Wasser zum Gießen benötigt
oder zum Füllen eines Plantschbeckens für die Enkel.

Um den Brunnen anzulegen,
hatten vorzeiten findige Leute eine Wasserader angegraben,
ein Loch ausgehoben,
mit Brunnenringen befestigt -
- und seither hatte der Brunnen glasklares Wasser,
das auch bei anhaltender Trockenheit nie versiegte.

Nur eines war unverzeichtbar:

Man mußte das Wasser nutzen - also Wasser dem Brunnen entnehmen.
Und es brauchte einen Überlauf.
Ansonsten wäre das Wasser im Brunnen
sehr schnell brackig und bakterienhaltig geworden.

Lebendig vielmehr muß das Wasser sein können:
also fließen, in Bewegung sein, gebraucht werden.

* * * * *

Wer an mich glaubt, ..., sagte Jesus,
von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Jesus beschreibt hier
 ein **Geben und Nehmen**, ein **Nehmen und Geben**:

Was wir von ihm empfangen, fließt durch uns hindurch anderen zu.
 Was Jesus austeilte, soll bei uns nicht bloß
 gesammelt, gespeichert, konserviert bleiben,
 sondern es muß gewissermaßen aus uns überfließen.

Wes das Herz voll ist ... -

was Jesus austeilte, kann gar nicht zur abgestandenen Brühe werden,
 es will, es muß überfließen:

Wer an mich glaubt, ...,“ sagt Jesus,
von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Und - damit dies nicht zu abstrakt bleibt -
 fügte der Evangelist Johannes als Erklärung hinzu:

***Das sagte er aber von dem Geist,
 den die empfangen sollten, die an ihn glaubten***

Mit dieser Erläuterung
 rundet sich das Gleichnis vom **lebendigen Wasser**:

Wir sind hingewiesen auf das bevorstehende Pfingstfest,
 auf das Schenken des Heiligen Geistes.

Die Bibel vergleicht dieses Schenken des Geistes
 mit dem Fließen lebendigen Wassers:
 unaufhaltsam, kräftig, unbändig, erfrischend und belebend.

In uns will er fließen, der Gottesgeist, und durch uns.
 Aber festhalten läßt er sich nicht, nicht abspeichern, nicht konservieren.

* * * * *

Vielleicht könnte man diese Frage
 sehr vereinfacht auch so beschreiben:

Sehr vereinfacht und schwarz-weiß gemalt
 kann es zwei Typen von Christen geben:
 Es gibt den **Genießer-Christen** und den **christlichen Aktivisten**.

Der *Genießer-Christ* nimmt sehr regelmäßig am Gemeindeleben teil, versäumt kaum einen Gottesdienst und keine kirchliche Veranstaltung. Er genießt sozusagen das Evangelium in jedweder Form. Es erbaut ihn, tröstet ihn und läßt ihn den Alltag vergessen.

Der *christliche Aktivist* ist überall dort zu treffen, wo ´was zu tun ist: beim Arbeitseinsatz ist er zur Stelle, bei Hilfsaktionen
Engagement ist sein Lieblingswort.

Der *Genießer-Christ* ist wie ein Gefäß, das ständig an Inhalt aufnimmt.
Der *Aktivist* ist wie ein Gefäß, das ständig gibt.

Bleibt zu fragen, was bei dem Gefäß, das ständig aufnimmt, aus dem Inhalt wird:
Wird der Inhalt mit der Zeit schal?
Oder fließt das Gefäß doch eines Tages von selbst über?

Bei dem Gefäß, das ständig nur gibt, bleibt zu fragen:
Wann ist der Inhalt und die Kraft womöglich aufgebraucht und das Gefäß leer und ausgebrannt?
Nein, ich möchte nicht behaupten, daß es den *Genießer-Christen an sich* gibt.
Und den blanken Aktivist, der sich unentwegt verausgabt, kann es so natürlich ebenso wenig geben.

Auf **beides** kommt es an: Nehmen **und** Geben, Geben **und** Nehmen, Empfangen, sich füllen lassen und Weitergeben - vielleicht sogar vor Freude überfließen.

Jesus lud ein:
Wer Durst hat - Lebensdurst - komme zu mir.
Ich gebe euch, was das Leben lebendig macht wie frisches Wasser.

Und sofort sagte Jesus dazu:
Und wer an mich glaubt,
durch den fließt das Leben hindurch wie Ströme lebendigen Wassers
und verströmt sich für andere zum Leben.

* * * * *

Zum Schluß

möchte ich gerne noch ein wenig eure Phantasie in Anspruch nehmen:

Wenn wir ein Gleichnis suchen für die Existenz des Christen,
welches Gleichnis, welches Bild würde am besten passen?:

Gleicht ein Christenmensch eher
einem Krug?
einer Kanne?
einem Bach?
einem Brunnen?
einer Quelle?
einem Wasserhahn?
einem Rohr, einer Leitung?
einem Springbrunnen?
einer Schale?
einer Pumpe? ...

Wenn ihr für euch persönlich eines dieser Bilder wählen solltet:
welches (auch jedes andere) fändet ihr für euch selber passend?

Denkt bitte einem Moment nach.

* * * * *

Bernhard von Clairvaux

war Abt des Zisterzienserordens und lebte von 1090 bis 1153.

Berhard von Clairvaux schrieb

- vermutlich sogar an den gestressten Papst Eugen III. -
die nachdenklichen Worte:

*Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale nicht als Kanal,
der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt,
während jene wartet, bis sie gefüllt ist.*

*Auf diese Weise gibt sie das,
was bei ihr überfließt ohne eigenen Schaden weiter.*

*Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugießen,
und habe nicht den Wunsch freigiebiger zu sein als Gott.*

*Die Schale ahmt die Quelle nach.
Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist,
strömt sie zum Fluß, wird sie zum See.*

Du tue das Gleiche! Zuerst anfüllen, und dann ausgießen.

*Die gütige und kluge Liebe ist gewohnt überzuströmen,
nicht auszuströmen.*

*Ich möchte nicht reich werden, wenn du dabei leer wirst.
Wenn du nämlich mit dir selber schlecht umgehst, wem bist du dann gut?*

*Wenn du kannst, hilf mir aus deiner Fülle,
wenn nicht, schone dich.*

Herr Jesus Christus,
fülle uns neu mit Glauben, mit Leben, mit deinem Geist!
Und fülle uns reichlich,
bis unser Glaube, das Leben, dein Geist
überfließt auf unsere Umgebung und die Menschen um uns her!

Amen.